

Die Kinder- und Jugendakademie am Friedrich-Schiller-Gymnasium Marbach



Engagiertes Team: Die Nachwuchsjournalisten haben die Redaktionsräume der Marbacher Zeitung genutzt.



Beim Schreiben der Berichte ist Konzentration gefordert.

Fotos: Phillip Weingand

Einmal arbeiten wie echte Zeitungs-Profis

Redaktion Das Team der Kiju-Zeitung hat sich bewährt. Die Schüler haben selbst Seiten erstellt. *Von Oliver von Schaeuwen*

Am Ende waren alle froh, zwei Zeitungsseiten in der Hand zu halten. Das zwölfköpfige Team der Kiju-Redaktion hat pünktlich geliefert. Schon am Freitagnachmittag erfuhren die Sechstis-Achtklässler im Kurs „Wir machen Zei-

tung“ von den MZ-Redakteuren Phillip Weingand und Oliver von Schaeuwen, wie ein Zeitungsartikel entsteht.

Anschließend machten sich die Teilnehmer der Kinder- und Jugendakademie selbst mit Kugelschreiber, Block und Foto-

apparat auf den Weg in die verschiedenen Kurse, um zu berichten. Höhepunkt war dann der Besuch der Redaktion am König-Wilhelm-Platz am Samstagmorgen. Von 9 bis 13 Uhr stellte das Team dort zwei Zeitungsseiten her.

„Ich finde es toll, dass wir sehen konnten, wie viel Arbeit hinter einer Zeitungsausgabe steckt und dass wir das selbst einmal ausprobieren durften“, sagte Cecile Schmierer, die sich mit ihrer Freundin An-

ne-Sophie Wörz im Chemie-Kurs umschaute. „Man muss spontan bleiben, um auf unerwartete Situationen reagieren zu können“, meinte Daniel Christmann. Sein Teampartner Manuel Bertsch gibt ihm recht: „Wir hatten uns unter einem Märchentheater-Kurs etwas ganz anderes vorgestellt – wir mussten unsere Fragen schnell ändern.“

Einer Meinung sind die Kiju-Redakteure, dass die Gespräche mit den Interview-

partnern viel Spaß gemacht haben. Die Themen kamen bei ihnen gut an.

Hochzufrieden waren aber auch die Kursleiter Phillip Weingand und Oliver von Schaeuwen. „Wir hätten nicht erwartet, dass die Schüler das Gelernte so schnell und so gut umsetzen können“, sagte Phillip Weingand. Die Motivation sei hoch gewesen und die Begeisterung für das Medium Tageszeitung sei bei den jungen Leuten deutlich zu erkennen.

Schüler machen sich auf die Spur geheimnisvoller Substanzen

Chemiewerkstatt Die Teilnehmer haben Spaß am Experimentieren mit den Stoffen. *Von Ann-Sophie Wörz und Cecile Schmierer*

Auf den Tischen stehen viele Reagenzgläser und Schutzbrillen. Die Kinder sitzen in einem Stuhlkreis und unterhalten sich über verschiedene chemische Stoffe. Die Jungs und Mädchen kennen schon einige davon – wie zum Beispiel Kalzium, Kalk – Chemiker nennen ihn auch $CaCO_3$ oder Kalziumkarbonat. „Seid sehr sparsam mit den Stoffen, damit ihr später den Versuch noch mal machen könnt“, sagt Kursleiterin Natascha Aristov. „Und fasst die Chemikalien immer mit der Pipette an, damit ihr euch nicht die Hände verletzt.“

Einige Chemikalien verfärben sich nach dem Mischen

Die Chemiewerkstatt findet im Rahmen der Kinder- und Jugendakademie (KiJu) am Friedrich-Schiller-Gymnasium Marbach statt. In diesem Workshop untersuchen die Kinder Stoffe, trennen sie voneinander und vermischen sie.

Sie machen viele Experimente, stellen neue Stoffe her und untersuchen sie. Gera-

de machen sie Experimente mit Tinte und Zitronensäure. In den Reagenzgläsern befinden sich schon andere Chemikalien. Wenn die jungen Chemiker jetzt zu diesen Substanzen andere hinzufügen, verfärben sich diese.

Teilnehmer und Referenten sind begeistert

Die zehnjährige Vanessa Schinkmann meint: „Es macht sehr viel Spaß und ich könnte mir gut vorstellen, den Kurs noch mal zu machen.“ Andere Kinder sind ähnlicher Meinung. Der neunjährige Alexander Wörz sagt: „Ich habe diesen Kurs gewählt, weil ich gerne Chemie mache und ich gerne experimentiere. Es macht sehr viel Spaß.“ Der zehnjährige Teilnehmer Julius macht den Kurs bereits zum zweiten Mal.

Die 55-jährige Aristov leitet den Kurs zusammen mit Corinna Link. Aristov arbeitet gerne mit Chemikalien. Und die 23-jährige Link ist ihre Praktikantin, die später das gleiche machen möchte wie Aristov. Die Kursleiterin macht den Kurs, weil



Reagenzgläser, Pipetten und Schutzbrillen gehören zur Ausstattung der Nachwuchs-Chemiker.



Fotos: Cecile Schmierer, Phillip Weingand

sie es liebt, Kindern etwas beizubringen. Aber ein weiterer Grund ist: „Die Kinder sollten etwas sinnvolles mit ihren Händen tun. Nicht nur am Computer oder Handy etwas machen, sondern lieber die Kunst der Chemie erkennen.“ Ihre Praktikantin ist der Meinung: „Das Interesse an der Chemie

sollte unbedingt an die Kinder gelangen.“ Die beiden Frauen sagen, dass sie die Chemie zu ihrem Beruf gemacht haben.

Die Kinder eifern den Profis in dem Workshop nach. Die Kids müssen Stoffe erkennen, sie miteinander mischen und sie voneinander zu trennen. Danach werden

die Stoffe untersucht. Natascha macht neben diesem Kurs auch noch weitere Kurse – diese haben natürlich auch die Chemie zum Thema. Als Ausgleich und Hobby geht sie gerne tanzen, am liebsten Hip-Hop. Corinna würde den Kurs am liebsten noch mal machen.



Auf dem Papier lassen die Kinder Märchenwelten entstehen.

Foto: Phillip Weingand

Zu Besuch bei den Gebrüder Grimm

Märchentheater Die Teilnehmer erzählen Geschichten mit ihren Bildern nach. *Von Jacob Martinez, Manuel Bertsch und Daniel Christmann*

Auf den ersten Blick sieht es in dem normalen Klassenraum nicht wirklich märchenhaft aus ... Doch tatsächlich, das ist der Märchen-Kurs. Er findet im Rahmen der Kinder- und Jugendakademie (KiJu) am Friedrich-Schiller-Gymnasium Marbach statt. Bei dem Kurs malen die Kinder Bilder zu den eben vorgelesenen Märchengeschichten. Was die Jungs und Mädchen im Alter zwischen sechs und acht Jahren anhören und dann aufs Papier bringen, sind zum Beispiel bekannte Märchen wie die der Gebrüder Grimm oder Volksmärchen wie „Der Rabe und der Fuchs“.

Jedenfalls entdeckt man sie dann doch, wenn man hereinkommt, die große Märchenwelt: Viele Blätter Papier, auf denen von Kindern gezeichnete, hübsche und eindrucksvolle Märchenschlösser emporragen. Auf den Tischen daneben liegen andere märchenhafte Zeichnungen. Vor der Tafel steht auch noch ein kleines Kabinett aus Holz, ähnlich wie ein Puppentheater.

Und da sind ja noch einige Collagen, auf denen zum Beispiel Raben oder Fische zu sehen sind. Manch einer findet das ja vielleicht kitschig, doch die Kids geben sich sehr, sehr viel Mühe. Und sich anzustren-

gen kann durchaus Spaß machen. Zum Beispiel, wenn die Kursleiterin Susanne Osgarth Märchen vorliest. Oder wenn die Kinder zeichnen dürfen. Dann kommen die schöne, fantasievolle Schlosstürme oder gefährlich aussehende, weiße Schlangen aufs Papier. In der Mittagssonne, die ins Zimmer scheint, sieht alles noch viel märchenhafter aus.

„Wir haben gerade ein Märchen gehört und malen jetzt Bilder dazu“, meint der sechsjährige Peter. Dabei benutzen die Kinder Vorlagen, die die Kursleiterin angefertigt hat.

Alle Bilder zusammen stellen als Bilder-geschichte das Märchen „Die weiße Schlange“ dar, eines der 400 Märchen der Gebrüder Grimm. Darin geht es um einen König, der jeden Morgen eine weiße Schlange isst und deshalb mit den Tieren sprechen kann. Der Diener des Königs nutzt dies aus und gewinnt damit die Hand der Prinzessin.

Das Handwerk der Märchenerzählerin lernte Susanne Osgarth in einem ein-halb-jährigen Kurs. Die 51-Jährige ist seit ihrer Kindheit von den alten Geschichten begeistert. „Märchen sind zeitlos. Für jedes Alter, jede Generation, jede Nationalität

geeignet. Arm und reich lesen sie, Europäer, Asiaten, Amerikaner und Afrikaner.“ Sie mag die Arbeit mit Kindern sehr gern, da diese immer voller Überraschungen steckt und man sie deshalb nur schlecht planen kann.

Die Kinder ergänzen die Bilder in Colla-genform mit verschiedenen Bastelmaterialien. Die Werke können später in dem Kabi-



Die Gebrüder Grimm.

Foto: Manuel Bertsch

nett vorgeführt werden. Diese Technik kommt aus Japan. Alle haben sichtlich Spaß, und auf die Frage, was sie an dem Märchen mögen, antworten die Jungen und Mädchen: „alles!“ und lachen.